

## **Statement von Dr. Sally Peters, Geschäftsführerin iff**

### **Online-Pressekonferenz zur Aktionswoche Schuldnerberatung „Beste Investition Finanzbildung – Wenn aus Minus Plus wird“**

**3. Juni 2025**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich danke Ihnen für die Einladung und die Möglichkeit, aus Sicht des institut für finanzdienstleistungen – kurz: iff – eine Einordnung zu den heute vorgestellten Umfrageergebnissen vorzunehmen. Kurz zu uns: Das iff ist ein gemeinnütziges Forschungsinstitut in Hamburg und berät und forscht zu Themen rund um den finanziellen Verbraucherschutz (wie z.B. Überschuldung).

Die heute präsentierten Ergebnisse stehen in vollem Einklang mit den Erfahrungen und Forschungserkenntnissen, die wir in fast vier Jahrzehnten Arbeit zu Überschuldung, Finanzbildung und Verbraucherpolitik gesammelt haben. Seit seiner Gründung setzt sich das iff für die finanzielle Teilhabe aller Menschen ein – mit wissenschaftlichen Studien, Modellprojekten, Bildungsangeboten und der kontinuierlichen Beratung von Politik und Praxis. Das Thema *Überschuldung* in seiner strukturellen wie individuellen Dimension war dabei stets ein zentrales Arbeitsfeld, ebenso wie *finanzielle Bildung*, die wir als präventive soziale Infrastruktur verstehen.

Die Umfrage der AG SBV zeigt: Die Beratungsstellen sind in der Fläche präsent, sie werden stärker nachgefragt – und sie sind längst mehr als reine „Schuldenregulierer“. Sie leisten präventive Bildungsarbeit, klären auf, empower, begleiten Menschen in wirtschaftlich prekären Situationen – und das häufig unter schwierigsten Rahmenbedingungen. Die Nachfrage nach finanzieller Bildung nimmt zu, aber es fehlt an Ressourcen, an Systematik und an struktureller Verankerung.

Dabei liegt der Handlungsbedarf auf der Hand. In unserer eigenen Forschung sehen wir seit Jahren, dass insbesondere junge Erwachsene massiv durch Überschuldung gefährdet sind – etwa durch die Verlockungen digitaler Konsummodelle, durch soziale Unsicherheiten beim Berufseinstieg, durch mangelndes Wissen über Verträge, Zahlungsfolgen oder Versicherungen. Aber auch ältere Menschen, Alleinerziehende oder Erwerbslose geraten zunehmend unter Druck. Viele Betroffene berichten uns von Scham, Rückzug, Angst vor öffentlicher Stigmatisierung – all das zeigt: Überschuldung ist nicht nur ein finanzielles, sondern auch ein soziales und psychisches Problem.

Und genau deshalb ist *finanzielle Bildung* mehr als das Vermitteln von Rechenkompetenzen. Es geht um die Befähigung, eigenständig und reflektiert mit Geld und Konsum umzugehen – in einer zunehmend komplexen und digitalisierten Welt. Es geht um Rechte und Pflichten im Vertragswesen, um das Verstehen von Werbung, um kritisches Konsumverhalten. Und es geht darum, Menschen darin zu bestärken, Hilfe anzunehmen, wenn sie nötig ist.

Was wir also brauchen – und was auch die AG SBV fordert – ist ein Recht auf Schuldnerberatung, das nicht von Zufällen des Wohnorts oder der Haushaltslage abhängt. Wir brauchen Finanzbildung als festen Bestandteil der Bildungsbiografie – früh, kontinuierlich und adressat:innengerecht. Und wir brauchen eine verlässliche, dauerhafte Finanzierung dieser Arbeit, jenseits von Projektlogiken und Förderzyklen.

Das iff wird diese Entwicklungen weiterhin kritisch begleiten, wissenschaftlich fundiert analysieren und politische sowie pädagogische Impulse setzen. Denn: Finanzielle Bildung ist kein Luxus, sondern eine demokratische Grundvoraussetzung. Und gute Schuldnerberatung ist eine soziale Pflichtaufgabe.

In diesem Sinne danken wir der AG SBV und allen beteiligten Trägern für ihre wichtige Arbeit – und wir danken Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.